



## Friede im Reich

### Deutschland/Reich (regnum teutonicum, 920 das erste Mal belegt)

Barbarossa führte nach seiner erfolgreichen Königskrönung 1152 nicht den schon von Konrad III. geplanten Italienzug, auf dem dieser seine eigene Kaiserkrönung erreichen wollte, sondern entschied sich gemäß dem Drängen seiner weltlichen Fürsten zu einer Konsolidierung seiner Herrschaft und der notwendigen Befriedung des Reiches. So schickte er nur eine Gesandtschaft zu Papst Eugen III., die ein Schreiben überbrachte, in der er seine Wahl bekannt gab und sein Verständnis vom Verhältnis zwischen Kaiser und Papst darlegte: Friedrich betrachtete sich als Kaiser gemäß der *Zweigewaltenlehre* als gleichrangig. Er selbst begab sich auf einen (*Königs-)Umritt* durch das Reich, auf dem er Streitereien schlichtete und seine eigene und die Stellung des Königtums allgemein wieder stärkte. Ausdruck dieser Bemühungen war ein reichsweit ausgerufenen *Landfriede*, der insbesondere die *Fehdeführung* im Reich eindämmen sollte.

Um seinem Landesfriedenserlass Nachdruck zu verleihen, hielt der Kaiser auf dem Wormser Hoftag von 1156 Gericht über den Mainzer Erzbischof Arnold von Selenhofen und den Pfalzgrafen bei Rhein, Herman von Stahleck, die in Folge eines Streits/Fehde den Landfrieden gebrochen hatten. Beide wurden nun zum **Hundetragen** verurteilt, wobei dem Erzbischof später aufgrund seines Alters und seines geistlichen Würdenamtes die Strafe erlassen wurde. Hundetragen war eine schändliche Ehrenstrafe schwäbisch-fränkischem Ursprungs für Landesfriedensbrecher, die als Bestandteil der Strafe einen Hund über eine Landesgrenze tragen mussten. Im vorliegenden Fall musste der Pfalzgraf mit zehn weiteren Mitstreitern jeweils einen Hund barfuss (vermutlich im Winter) eine deutsche Meile weit tragen, angesichts der Jahreszeit eine äußerst unangenehme Aufgabe. Die eigentliche Strafe war dabei aber vielmehr die Schädigung von Ehre und Ansehen des Bestraften als die körperliche Beschwernis. Früher, in der Zeit vor Barbarossa, war das Hundetragen oftmals mit einer anschließenden Todesstrafe verbunden. Trotzdem war das Hundetragen allein noch, angesichts der Bedeutung von Ansehen und dem damit verbundenen Stand in der Gesellschaft, von nicht zu unterschätzender Abschreckung, auch wenn es heute vielleicht nur als skurril empfunden wird.

Diese harte Strafe machte jedoch Eindruck im Reich, da selbst zwei der einflussreichsten Reichsfürsten zu solch einer schändlichen Strafe verurteilt wurden. Dies zeugte von der Macht Barbarossas und seiner Entschlossenheit, Rechtsbrechern mit harter Hand gegenüber zutreten, um den Frieden im Reich zu schaffen und zu erhalten. Barbarossa inszenierte mit solch einer ritualisierten Strafe auch öffentlich seine Position als oberster Lehnsherr und Richter, stellte seine Autorität der Öffentlichkeit zur Schau und bekräftigte sie dadurch. Erst durch seine erfolgreiche Rechtsprechung und (Ausgleichs-)Politik im deutschen Reichsteil wurde seine energische und umfangreiche Italienpolitik möglich.



## Fragen zur Ausstellung:

- Was ist ein Königsumritt und warum macht man dies?
  
  - Wie schafft Barbarossa Frieden im Reich?
    - Was ist ein Landesfrieden
    - Was ist eine Fehde?
    - Wie sicherte der Kaiser seine Autorität?
  
  - Wieso ist Hundetragen überhaupt eine Strafe?
    - Auf welchen Prinzipien basierte es?
- 

## Weiterführende Fragen:

- Der Begriff regnum teutonicum bezeichnet seit 920 den deutschen Reichsteil. Woher stammt die Bezeichnung „deutsch“?